



Sehnsüchtig erwartet

Der Ausbau der Gleise von S4 und S7 kommt nicht voran

Wolfratshausen/Fürstenfeldbruck - Eine Verlängerung der S 7 von Wolfratshausen nach Geretsried wäre nicht nur für viele Geretsrieder ein 'Jahrhundertprojekt'. Auch Landrat Josef Niedermaier und zahlreiche Landespolitiker haben immer wieder betont, wie wichtig der Ausbau für die gesamte Region sei. Realisierbar ist er jedoch laut Kosten-Nutzen-Untersuchung nur, wenn die Gleise in Wolfratshausen über die Sauerlacher Straße führen - mit einer Schranke dort. Das stößt im Ort auf heftigen Widerstand. Die Wolfratshausener befürchten ein Verkehrschaos und hätten lieber einen Tunnel. Bei einem Bürgerentscheid im Juli haben sich mehr als 80 Prozent von ihnen gegen eine Schranke auf der vielbefahrenen Straße ausgesprochen.

Verkehrsminister Martin Zeil (FDP) hat nun die Deutsche Bahn damit beauftragt, das Planfeststellungsverfahren für die S-Bahn-Verlängerung mit Schranke bis Mitte 2011 einzuleiten. In diesem könnten 'die unterschiedlichen Interessen objektiv gegeneinander abgewogen und in Einklang gebracht werden', erklärte er. Ob das Verfahren, das voraussichtlich bis 2013 dauern wird, den von vielen Landkreisbürgern seit langem gewünschten Streckenausbau bringt, ist indes offen. Denn selbst die Schrankenvariante liegt mit einem errechneten Kosten-Nutzen-Faktor von 1,09 nur minimal über dem Faktor 1 - der Untergrenze, um das Vorhaben mit Steuergeld finanzieren zu können. Sollte der Ausbau, dessen Kosten das Ministerium mit 109 Millionen Euro beziffert, wie geplant beschlossen werden, will Wolfratshausens Bürgermeister Helmut Forster dagegen klagen.

Dass sie hingehalten und getröstet werden, sind die Pendler in Fürstenfeldbruck, Puchheim, Eichenau und Aubing gewöhnt. 2004 versprach Zeils Vorgänger Otto Wiesheu, dass die Strecke der S4 zwischen Pasing und dem Fürstenfeldbrucker Stadtteil Buchenau bis 2010 auf vier Gleise erweitert werden soll. Seither wurde diese S-Bahnlinie zweimal umbenannt, der CSU-Politiker Wiesheu ging zur Deutschen Bahn und wieder weg - nur der Ausbau der störungsanfälligen Strecke, die sich die S-Bahn mit Regional- und Güterzügen teilen muss, wurde immer weiter nach hinten verschoben.

Die Anliegerkommunen ließen deshalb ermitteln, dass sich ein unregelmäßiger Zehn-Minuten-Takt auch auf zwei Gleisen verwirklichen ließe. Doch die Bahn winkte ab - mit Verweis auf den geplanten Ausbau. Der allerdings wird auf absehbare Zeit nicht kommen: Denn die vorgesehenen Bundeszuschüsse nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz werden nun allein für die zweite S-Bahn-Stammstrecke eingesetzt, die frühestens 2018 fertig ist. Erst danach will Zeil die Strecke der S4 ausbauen - zumindest bis Eichenau. aip, wkr

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.278, Mittwoch, den 01. Dezember 2010 , Seite 38

Fenster schließen 